

Zur Auswahl und Einrichtung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **18 (1989)**

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zur Auswahl und Einrichtung

Die Briefe Andreas Heuslers an Wilhelm Ranisch werden in zeitlicher Folge vom 23. Februar 1890 bis 10. Januar 1940 in Auswahl abgedruckt. Insgesamt sind im Ranisch-Nachlaß (Cod. Ms. W. Ranisch 3) der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen 514 Briefe und Postkarten erfaßt, und zwar 418 Briefe und 96 Postkarten¹. Die ersten Briefe (20. Februar 1890 bis 25. Juni 1890) sind mit einer Schreibmaschine geschrieben. Es folgt eine große Zahl handschriftlicher Briefe (31. Juli 1890 bis 19. Februar 1907). Vom 9. März 1907 bis zum letzten Brief benutzt Heusler – nicht zuletzt wegen seines Schreibkrampfes und der damit einhergehenden «Armlähme» – wieder seine Remington mit Ausnahme einer Periode vom 6. März 1913 (Blatt 3 unten) bis zum 9. November 1913². Die Postkarten sind meist handschriftlich, nur in späteren Jahren wurden auch sie (insgesamt 8) mit der Maschine geschrieben. Durchgehend enthalten die Briefe im Kopf Ort und Datum von Heuslers Hand, gelegentlich auch von Ranisch nachgetragen. Der letzte Brief aus Berlin datiert vom 14. Juli 1919, der erste aus Arlesheim vom 9. Mai 1920. Ein vorgedruckter Briefkopf links oben:

Arlesheim bei Basel

Haus Thule

erscheint zuerst am 7. Mai 1927 und wird dann durchgehend benutzt³.

Heusler hat alle Briefe eigenhändig unterzeichnet, zuerst A. Heusler, ab 1896 zumeist And. Von Zeit zu Zeit begegnen handschriftliche Grußformeln oder Zusätze bzw. Nachträge. Alle diese Dinge werden in der Edition nicht kenntlich gemacht.

- ¹ Die genaue Zahl 514 geht aus der Numerierung der Briefe und Postkarten (522 Nummern) nicht hervor, da in der Zählung Lücken gelassen wurden, Zählungen mit a vorkommen und schließlich fremde Stücke eine durchlaufende Nummer erhielten. Kopien aller Stücke sind im Heusler-Archiv der Universitätsbibliothek in Basel. Im Besitz von Frau Pistorius befinden sich noch zwei Heusler-Briefe privaten Inhalts und eine Postkarte vom 8. 1. 1940.
- ² Dazwischen gelegentlich handschriftliche Briefe vor allem, wenn Heusler auf Reisen war. Es sind dies die folgenden: 1. Febr. 1914, 30. Nov. 1919, 19. Febr. u. 9. Mai 1920, 6. u. 17. Juli 1922, 24. Jan. 1925, 19. Juli u. 29. Sept. 1926, 21. Juli u. 26. Okt. 1927, 4. u. 8. Nov. 1928 und 24. März 1929.
- ³ Vom 22. Jan. 1933 an begegnen auch wieder maschinenschriftliche Einträge z. B. Thule oder Arlesheim.

Die in einigen Briefen erwähnten Beilagen sind i. d. R. nicht erhalten. Von den Briefen Ranischs an Heusler, von denen es am 26. Februar 1933 heißt: «die hab ich schön geordnet, mit wenig Lücken, seit Herbst 1904», ist kaum etwas erhalten geblieben⁴, da Heusler viele Briefe der engsten Freunde verbrannt hat.

Die Auswahl von knapp der Hälfte aller Briefe erfolgte aus wissenschaftsgeschichtlichem Blickwinkel. Dabei wurden Personen wie Gegenstände in gleicher Weise berücksichtigt. Von vornherein schieden alle Postkarten und kürzeren brieflichen Mitteilungen aus. Unberücksichtigt blieben ferner Briefe, in denen vor allem private Angelegenheiten dargelegt werden. Entsprechend einer Zusage an Frau Helga Pistorius und Herrn Professor Hans Pistorius im Jahre 1969 anlässlich der Übergabe der Briefe Andreas Heuslers in den Ranisch-Nachlaß, daß bei einer eventuellen Veröffentlichung diejenigen Passagen beiseite bleiben würden, die den privaten-intimen Bereich der Korrespondenten⁵ und ihrer nächsten Angehörigen betreffen, sind derartige Briefe ausgespart geblieben bzw. Auslassungen in abgedruckten Briefen – sie sind durch [...] bezeichnet – vorgenommen worden.

Eine Frage war es, wie mit den Briefen aus den dreißiger Jahren zu verfahren sei, in denen vor allem zu Anfang emphatische Äußerungen zugunsten Hitlers fallen und Heuslers abstrakter Antisemitismus sich in gelegentlich zynischer Weise ausspricht. Wir haben nicht gezögert, auch solche Briefe abzudrucken, andererseits haben wir einige Briefe übergangen, in denen diese Äußerungen vorherrschen, ohne daß wissenschaftliche Probleme erörtert werden. Es folgt eine Liste der in dieser Ausgabe nicht berücksichtigten Briefe:

1890	1896	25. Aug.	8. März
31. Mai	17. Aug.	11. Sept.	15. März
31. Juli	10. Dez.		22. März
29. Aug.		1899	25. März
31. Okt.	1897	6. März	15. Mai
27. Nov.	26. Febr.	23. März	20. Mai
	28. Juni	17. April	2. Juli
1891	16. Juli	14. Juli	6. Juli
18. Jan.		30. Juli	21. Juli
22. Juni	1898	12. Aug.	23. Juli
	8. Febr.	2. Nov.	25. Juli
1892	22. Mai	17. Dez.	1. Aug.
17. Juli	28. Mai		3. Sept.
2. Dez.	30. Juni	1900	16. Sept.
7. Dez.	25. Juli	5. Febr.	23. Sept.

⁴ Im Heusler-Archiv der Universitätsbibliothek in Basel befinden sich folgende 5 Briefe Ranischs: 29. Mai 1908 (unvollständig), 8. Febr. 1917, 23. Febr. 1917, 4. März 1917, 29. Aug. 1938 (unvollständig), dazu zwei Postkarten vom 15. Febr. 1917 und 28. Jan. 1938. Kopien dieser Stücke im Ranisch-Nachlaß in Göttingen. Dort wird auch ein unvollständiger Briefentwurf Ranischs aufbewahrt (8. Juli 1904).

⁵ Z. B. der Brief vom 15. Sept. 1901, in dem Heusler die Trennung von seiner Frau mitteilt.

13. Okt.	1903	25. Sept.	1913
18. Okt.	2. Jan.	28. Sept.	13. April
29. Okt.	11. Jan.		17. April
19. Nov.	17. Jan.	1907	17. Mai
24. Nov.	23. Jan.	19. Febr.	3. Juni
29. Dez.	26. Jan.	9. März	23. Juni
	29. Jan.	21. Juni	3. Okt.
1901	30. Jan.	1. Aug.	
11. März	31. Jan.	3. Aug.	1914
26. März	16. Febr.	25. Okt.	13. März
30. Juni	24. Febr.	8. Dez.	23. März
15. Sept.	1. März		30. März
	10. März	1908	18. Juli
1902	24. März	15. Febr.	24. Sept.
10. März	28. März	26. Febr.	3. Dez.
16. April	6. April	9. April	19. Dez.
17. April	16. April	6. Juni	
25. April	24. Mai	26. Juni	1915
27. April	2. Juli	29. Okt.	19. Jan.
28. April	1. Aug.	20. Nov.	27. März
30. April	12. Sept.		6. Mai
2. Mai	4. Okt.	1909	16. Mai
8. Mai	11. Okt.	19. März	18. Juli
9. Mai	23. Okt.	26. Juni	22. Juli
13. Mai		14. Juli	2. Aug.
5. Juni	1904	10. Aug.	19. Aug.
8. Juni	14. Febr.		8. Nov.
12. Juni	28. März	1910	15. Nov.
21. Juni	17. April	3. März	15. Dez.
24. Juni	16. Mai	26. März	
25. Juni	12. Juni	10. April	1916
26. Juni	3. Juli	30. Juni	19. März
2. Juli	4. Okt.	28. Okt.	26. Mai
5. Juli	23. Okt.		31. Mai
24. Juli	9. Nov.	1911	9. Juni
4. Aug.		12. Jan.	21. Aug.
6. Aug.	1905	13. März	31. Aug.
9. Aug.	10. Jan.	30. April	5. Nov.
22. Aug.	4. April	25. Mai	
28. Aug.	19. April	12. Juni	1917
29. Aug.	28. Juli	20. Juni	13. Febr.
2. Sept.	20. Sept.	22. Juni	6. März
3. Sept.	29. Sept.	29. Juni	26. März
7. Sept.	2. Okt.		31. Mai
8. Sept.		1912	14. Juni
6. Dez.	1906	21. Jan.	8. Juli
8. Dez.	25. Febr.	3. Aug.	13. Juli
23. Dez.	8. März	10. Aug.	29. Juli
28. Dez.	27. Juni	19. Aug.	15. Nov.
30. Dez.		2. Sept.	

1918	29. Juni	19. Sept.	1935
27. März	24. Juli		4. März
28. Juni	26. Okt.	1931	25. Okt.
6. Nov.		23. März	28. Okt.
1919	1925	3. Aug.	9. Nov.
17. April	10. Jan.	17. Sept.	
13. Mai	24. Jan.		1936
19. Aug.	12. Juli	1932	6. April
30. Nov.	13. Sept.	2. Febr.	23. April
		18. Aug.	21. Juni
1920	1926	23. Nov.	13. Okt.
9. Mai	7. März		18. Okt.
23. Juli	23. Mai	1933	9. Dez.
7. Nov.	19. Juli	22. Jan.	
21. Dez.		22. März	1937
	1927	4. Juni	7. Febr.
1921	6. März	8. Juli	11. März
30. Jan.	7. Mai	13. Aug.	22. März
15. Mai	20. Juli	23. Aug.	3. Mai
24. Mai	21. Juli	29. Aug.	13. Juni
14. Aug.	28. Aug.	24. Sept.	6. Sept.
18. Dez.	22. Sept.	11. Okt.	
	26. Okt.	16. Okt.	1938
1922	13. Nov.	8. Nov.	12. Mai
15. Febr.		16. Dez.	17. Mai
24. April	1928		27. Mai
1. Mai	4. März	1934	30. Mai
31. Mai	26. Okt.	21. Jan.	17. Juni
8. Juni	2. Nov.	27. Febr.	6. Juli
18. Juni	4. Nov.	3. April	11. Juli
6. Juli	6. Nov.	16. April	24. Juli
17. Juli	8. Nov.	27. April	
	9. Nov.	6. Mai	1939
1923	1929	13. Juni	2. Febr.
6. Jan.	4. April	3. Juli	2. März
15. Sept.	6. Juni	6. Juli	18. Mai
9. Okt.	23. Juni	23. Juli	9. Juli
		16. Aug.	4. Sept.
1924	1930	30. Sept.	28. Sept.
24. Febr.	8. Juni	9. Nov.	19. Okt.
13. April	20. Juli	18. Dez.	2. Nov.
		30. Dez.	19. Nov.
			26. Nov.

Im Vergleich zur *handschriftlichen bzw. maschinenschriftlichen Vorlage* bestehen im Druck folgende Übereinstimmungen bzw. Unterschiede:

1. Eigentümliche Schreibungen (z. B. Fremdworte nach Silben oder Gliedern getrennt [wie manu scripta] und Dialektschreibungen wie Gédé für Goethe, Ausspracheformen wie Britte, Edinburg, Da[h]ljen), auch vom heutigen Standard abweichende Rechtschreibungen (z. B. Sammtmänteln) und konsequent gegen die übliche Orthographie lautende Schreibungen (z. B. Athesen) wurden beibehalten.
2. Hervorhebungen mit Akzenten, Unterschlängelung oder Unterstreichung (hier zur Kursive vereinheitlicht) oder die Setzung von runden bzw. eckigen Klammern haben wir ebenfalls belassen.
3. Heuslers unsystematische Abkürzungen von Einzelwörtern, Namen, Werk-, Buch- und Zeitschriftentiteln einschließlich der &-Abkürzung haben wir in der Regel nach folgenden drei Kategorien behandelt:
 - a) ohne weiteres erkennbare Abkürzungen mehr oder weniger individuellen Charakters wurden stillschweigend aufgelöst (zml. = ziemlich, Mhff. = Müllenhoff)
 - b) allgemein gebräuchliche Abkürzungen wurden beibehalten (bzw. oder bzw.)
 - c) fachspezifische Abkürzungen (Werk-, Buch- und Zeitschriftentitel oder sprachwissenschaftliche Kennzeichnungen) sind beibehalten und werden im Abkürzungsverzeichnis erklärt.
4. Eindeutige Schreib- oder Tippfehler (die letzteren überwiegen) haben wir stillschweigend verbessert, da es uns auf eine lesbare Ausgabe ankommt, die zwar auch vom Briefäußeren einen Eindruck vermitteln, keineswegs aber einen diplomatischen Abdruck geben soll. Es handelt sich dabei um folgende Fälle: a) eindeutige Falschbuchstaben (z. B. den für dem), b) Buchstabenvertauschung (z. B. gelerhte), c) versehentliche Zusammen- oder Getrenntschreibung (z. B. auchhier bzw. ver dammt), d) irrtümlich ausgelassene Buchstaben (z. B. Deusche), e) versehentlich hinzugesetzte Buchstaben (z. B. ausgenommsen), f) eindeutig versehene Groß- bzw. Kleinschreibung (z. B. KRemolds Rache bzw. hildebrandslied). Auch Tippfehler anderer Art, die kontextbestimmt werden konnten (z. B. ist statt ich), wurden korrigiert. In den handschriftlichen Briefen ist kaum ein Unterschied zwischen D und d auszumachen; hier haben wir nach dem maschinenschriftlichen Gebrauch normalisiert. Gelegentlich entsteht der Eindruck der Uneinheitlichkeit, da Heusler in Einzelfällen in maschinenschriftlichen Briefen einzelne Buchstaben von Hand nachgetragen hat, so vor allem ß statt des auf der Maschine sonst geschriebenen sz.
5. Zahlreich sind fremdsprachliche Wörter und Redewendungen (lateinisch, englisch, französisch, italienisch, alt- bzw. neuisländisch, dänisch, schweizerdeutsch). Von diesen sind die nordischen in Übersetzung beigegeben, da man bei einer breitergestreuten germanistisch interessierten Leserschaft derartiges nicht voraussetzen kann.

Soweit von den Herausgebern für nötig befunden, wurden unverständliche Sachverhalte anmerkungswise erläutert. Natürlich ist hier der Ermessensspielraum groß. Auch muß eingeräumt werden, daß in einigen Fällen selbst den Herausgebern eine Anspielung nicht immer durchsichtig war. Solche Fälle wurden nicht eigens vermerkt.

Hochgestellte Zahlen hinter Namen und Buchtiteln (auch abgekürzt) geben Auflagen an, wenn keine zugehörige Anmerkung vorliegt.

Das Register der in den Briefen erwähnten Personen erfaßt alle Namen ab 1500 sowie Autoren vor diesem Zeitpunkt, die für Heuslers Forschungen wesentlich sind. Es notiert Lebensdaten und bei Zeitgenossen Heuslers Fachrichtung und berufliche Stellung. In diesem Register werden auch die Namenübersetzungen in andere Sprachen (z. B. Richter = Dómari) sowie auch Kosenamen wie Klein Fining mit Querverweisen berücksichtigt. Heusler führt in einigen Fällen nur die Vornamen an; um die entsprechenden Personen ermitteln zu können, ist das Register so angelegt, daß von diesen Vornamen aus weiter verwiesen wird. Dasselbe Verfahren gilt auch für Blödelnamenformen (z. B. Ehrisfrau statt Ehrismann). Dazu werden einige in der Wirkungszeit Heuslers selbständig erschienene Werke des jeweiligen Wissenschaftlers angeführt, wenn möglich bzw. notwendig sind auch Aufsätze und dergleichen, auf die Heusler sich bezieht, verzeichnet. Viele Autorennamen und Werktitel, einschließlich Rezensionen, lassen sich außerdem leicht über die hier beigegebenen Schriftenverzeichnisse von Heusler und Ranisch ermitteln, zumal jeweils die chronologische Anordnung das Aufsuchen erleichtert.

Titel von Büchern und Aufsätzen, die in Briefen angesprochen werden, sind nicht immer anmerkungswise nachgewiesen. In vielen Fällen kann ein solcher Titel über das Personenregister unter den angeführten Schriften ermittelt werden, z. B. im Brief vom 6. April 1933 Das Keltenbuch von Gustav Neckel: Siehe Personenregister unter Neckel, dort ist verzeichnet: *Germanen und Kelten* (1929). Oder im Brief vom 10. Juni 1917: Orlriks Udvalg siehe Register unter Orlrik: *Danske Folkeviser i Udvalg*.

In vielen Fällen sind unsere Angaben mager, besonders wenn es sich um Personen handelt, die in der Gelehrten- und Künstlerwelt kaum oder gar keine Rolle gespielt haben und daher auch nicht in den biographischen und bibliographischen Nachschlagewerken vorkommen können. Manchmal lag, gerade bei Schülern Heuslers, wenigstens die Dissertation vor. So fand sich ein Geburtsdatum, auch wenn der weitere Lebens- und Berufsweg im dunkeln liegt.

Bei diesen Recherchen und insgesamt bei den Vorbereitungen der Edition haben mehrere Mitarbeiter in Göttingen (Briefe 1917 – 1940, Register A – K: Karin Ertl, Anne Jürging, Tibor Pézsa, Lutz Rühling), Bonn (Briefe 1890 – 1917, Register K – Z: Karin Hoff, Susanne Kramarz, Arnulf Krause, Dr. Astrid van Nahl) und Zürich (Dr. Jürg Glauser, Dr. Christine Holliger, lic. phil. Renate Walder) Hilfe geleistet.

Die Bearbeitung seitens verschiedener Mitarbeiter und Herausgeber an verschiedenen Orten führte zu kleinen Inkonsequenzen, für die wir um Nachsicht bitten.

Vielen Institutionen und Personen sind wir zu Dank verpflichtet für (fern) mündlich oder schriftlich bereitwillig erteilte Auskünfte. Stellvertretend möchte ich (K. D.) nennen: Herrn Dr. Theodor Salfinger, Basel, einen ehemaligen Hörer Heuslers, der als Herausgeber der Heusler-Briefe an W. Thalbitzer und als Kenner des Heusler-Archivs in der Universitätsbibliothek in Basel aus seinem reichen Wissens- und Erinnerungsschatz in liebenswürdiger Weise mitgeteilt hat; Herrn Professor em. Dr. Wieland Schmidt, Berlin, der in entgegenkommender Weise zahlreiche Anfragen zu Berolinensien (vertrackte Personalien und bibliographische Probleme) umgehend beantwortet hat. Beiden Herren möchten wir von Herzen unseren Dank aussprechen.

Herrn Professor em. Dr. Hans Neumann, Göttingen, danken wir herzlich für das Geleitwort zu dieser Briefausgabe. Er hat bei Heusler in Basel seit 1937 mehrfach Aufnahme gefunden, als ihm in Berlin der weitere akademische Weg versperrt wurde. In Kenntnis aller Heusler-Briefe hat er ohne zu zögern das Geleitwort zugesagt.

Einen postumen Dank sagen wir Frl. Gertrud LaRoche (gestorben 1981), Basel, die für die Erben Andreas Heuslers ihre Zustimmung zur Veröffentlichung dieser Briefe gab.